Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 2

Artikel: Manöver und Defilee der 6. Division

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat + Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Soldat Suisse"
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par intérim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller, Brunngasse 18, Zürich 1

Erscheint jeden zweiten Donnerstag — Expedition und Administration (Abonnements et annonces) — Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Telephon 27.164 — Brunngasse 18, Zürich 1 — Postscheck VIII 1545

Abonnementspreis – Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). **Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts.** die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace; **80 Cts.** textanschließende **Streifeninserate,** die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1er Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève Téléphone 27.705

Manöver und Defilee der 6. Division

Die Kriegsannahme, die den Manövern der 6. Division zugrunde lag, ging davon aus, daß eine feindliche rote Armee von Osten her über den Rhein in die Ostschweiz eingedrungen war, die blauen Verteidigungstruppen bis über St. Gallen und Wil hinaus etwa auf die Linie Weinfelden-Affeltrangen-Matzingen-Sirnach-Dußnang zurückdrängend. Die blaue Armee holte auf dieser Linie zum Gegenstoß aus, so daß ein stark entwickelter Offensivgeist auf beiden Seiten schon in der Frühe des ersten Manövertages Kampfhandlungen auslösen mußte. Die beiden Parteien waren links und rechts von supponierten Truppen eingerahmt, durch deren von der Manöverleitung angenommenen Erfolg oder Mißerfolg die Kampfhandlungen der Manöverparteien beeinflußt wurden.

Die eingedrungene rote Armee unter dem Befehl des neuen Kommandanten der 5. Division, Oberstdivisionär von Muralt, stehend, umfaßte die Geb.-Br. 18, die Frd. Mitr.-Abt. 6, die Kav.-Br. 3 mit 2 Drag.-Regimentern, die Rdf.-Abt. 3 mit 4 Kpn., Feld-, Gebirgs- und Motorartillerie, 1 Kp. Gebirgssappeure, die Geb.-Tg.-Kp. 16, 1 Funkerdetachement, 1 Jagdflieger-Kp. und 1 Detachement Beobachtungsflieger, die Geb.-San.-Abt. 16, die Geb.-Verpflegungs-Kp. III/6 und die Bäcker-Kp. 9.

Zur blauen, unter dem Befehl des Kommandanten der 6. Division, Oberstdivisionär Lardelli, stehenden Partei gehörten die I.-Br. 16 und 17, die Rdf.-Kpn. 6 und 26, die Drag.-Abt. 6, 2 Feld-Art.- und 1 Feld-Haubitz-Abteilung, die Art.-Beob.-Kp. 6, Sap.-Bat. 6, die Tg.-Kp. 6, 1 Funkerdetachement, 1 Kp. Jagdflieger und 1 reduzierte Kp. Beobachtungsflieger, die San.-Abt. 6, die Verpflegungs-Abt. 6 und die Bäcker-Kp. 8.

An Kampfkraft war die blaue Partei der roten etwas überlegen.

Am *ersten Manövertag,* Montag, 5. Sept., begannen sich die Vorposten und Marschkolonnen in der Gegend des Lauchetals schon um 6 Uhr in Bewegung zu setzen. Von 7 Uhr an war das Aufsteigen der Flugzeuge erlaubt und sofort setzte auch eine lebhafte Aufklärungsarbeit auf beiden Seiten ein.

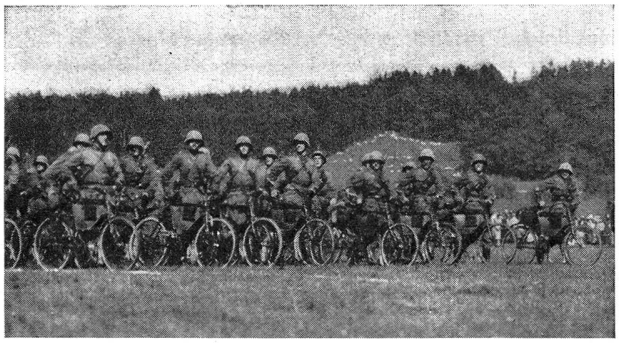
Die blaue Armee, betraut mit der Aufgabe, den eingedrungenen Feind, die rote Armee, gegen die Ostgrenze zurückzuwerfen, stieß lebhaft vor, hauptsächlich im südlichen Teil ihres Gefechtsraums, also von Stettfurt und Kalthäusern an der Lauche gegen Lommis und dann weiter auf Bettwiesen und Bronschhofen. In einem kräftigen Angriff erstürmten die Bataillone 78 und 82 nachmittags gegen 4 Uhr das hochgelegene Schloß Bettwiesen, dadurch sich den Weg nach Wil in der Hauptsache freimachend.

Im nördlichen Abschnitt ging es zunächst umgekehrt. Während Rot im Süden schwächere Kräfte hatte und zurückgedrängt wurde, stießen überlegene Kräfte im nördlichen Abschnitt näher der Thur, also von Märwil aus, auf die nördlich des Lauchetals gelegenen Höhen unerwartet weit vor, die ihnen gegenüberstehenden blauen Truppen zum Teil nach Norden abdrängend. Dadurch entstand eine unerwartete Verschiebung der Fronten. Nach der Mittagsstunde kam indessen der rote Vormarsch zum Stehen. Die rote Armee erhielt die Nachricht, daß ihre supponierten Flügelarmeen sich in stark bedrängter Lage befänden. Unter diesen Umständen wäre das Verbleiben eines Teils der Truppen in weit vorgeschobener Stellung mit größter Gefahr für diese verbunden gewesen. Rot sah sich deshalb genötigt, den erzielten Vorteil im Norden aufzugeben und die Truppen zurückzunehmen. Sie wurden am Abend und zum Teil noch in der Nacht bis in die Gegend von Bischofszell zurücktransportiert.

Das Gesamtergebnis des ersten Manövertages, der an die Truppen hohe Anforderungen gestellt hatte, war unter diesen Umständen, daß Blau einen merklichen Geländegewinn gegen Osten erzielte und Rot sich hinter den großen Thurbogen von Bischofszell zurückziehen mußte. Seine neue Aufgabe bestand nun darin, die Uebergänge über die Thur nach Möglichkeit zu sichern und sich in den dahinterliegenden Verteidigungsstellungen zu behaupten, währenddem Blau gegen die neue Linie vorzustoßen und den Uebergang über die Thur zu erzwingen hatte.

Unter dem Schutze ihrer beweglichen Kräfte, Kavallerie und Radfahrer, zog sich im Laufe der Nacht vom Montag auf den Dienstag die rote Armee mit ihrer Infanterie und Artillerie in die neue Verteidigungslinie hinter der Bahnlinie Bischofszell-Hauptwil-Goßau zurück. In zähen Nachhutkämpfen mit zum Teil recht rassigen Kampfbildern verstanden es Dragoner und Radfahrer unter geschickter Geländeausnützung, das Nachdrängen von Blau zu verzögern, so daß der Rückzug über die Thur sich in Ruhe und Ordnung vollziehen konnte. Mineure sprengten hierbei, um den nachrückenden blauen Uebergang zu erschweren, die Thurbrücken (supponiert). (Ein lustiger Zwischenfall: Ein Telephonsoldat zog über die als gesprengt angenommene Thurbrücke seine Leitung. Oberstkorpskommandant Biberstein machte ihn darauf aufmerksam, daß die Brücke unpassierbar sei und daß die Leitung daher durch das Wasser gezogen werden müsse. Der unerschrockene Soldat gab die glänzende Antwort: «Herr Oberstkorpskommandant, ich supponiere das Schwimmen!» In seiner humorvollen Art entgegnete Oberstkorpskdt. Biberstein: «Dann supponieren Sie nur ruhig weiter.»)

Infolge eines Befehls der Manöverleitung hatte Rot eine Umgruppierung vorzunehmen, durch die Blau verleitet werden sollte, in eine rote Scheinstellung vorzustoßen und damit Rot die Möglichkeit eines Gegenstoßes zu schaffen. Blau hatte bis gegen den Abend des Dienstag hin seinen Vormarsch bis an die Thur vorgetragen, wo es genötigt war, den Uebergang über den Fluß mittels Durchwaten durchzuführen. Trotz des niedrigen



Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Die Radfahrer — Les cyclistes (Phot. Kettel, Genf)

Wasserstandes bot der Fluß namentlich für Mitrailleurkarren und Artillerie beträchtliche Schwierigkeiten, die jedoch mit Schneid überwunden wurden.

Hatte der *Dienstag* den sich zurückziehenden roten und den nachdrängenden blauen Truppen keine großen Kampfhandlungen gebracht und vielen Truppenteilen Gelegenheit zu beschaulichem Dasein unter schwerbeladenen Obstbäumen in Fliegerdeckung geboten, so entwickelte sich nun der *Mittwoch* zu einem Kampftag erster Ordnung. Der letzte Kampftag brachte den organisierten Angriff der blauen Partei auf den Tannenberg (852 m), der als höchste Erhebung den bergigen Sitterbogen beherrscht und dessen Besitz durch Blau den roten Gegner entscheidend treffen mußte. Der blaue Angriff richtete sich zur Hauptsache auf den Abschnitt des Bündner Gebirgsregiments, das unter ausgiebiger Einrichtung von Schützennestern und gutversteckten Maschinengewehrstellungen in seiner Hügelstellung zäh jeden Meter Boden verteidigte. Als Blau sich an der gegnerischen Front so recht verbissen hatte, gab der Kommandant der roten Division um die Mittagsstunde den Befehl zum Gegenstoß, der von Bat. 77 und der Kav.-Br. 3 zwischen Hauptwil und Waldkirch in südlicher Richtung auf Arnegg und Andwil in die blaue Flanke getragen wurde, mit erheblicher Unterstützung der weittragenden Artillerie. Als diese flott angelegte und energisch durchgeführte Aktion erkennbar wurde und sich durchzusetzen begann, erfolgte durch Verfügung der Armeeleitung Gefechtsabbruch. Während der ganzen Kampfhandlungen am Mittwoch hatte in den Lüften lebhafte Fliegertätigkeit geherrscht und gelegentlich entwickelten sich interessante Luftkämpfe zwischen den gegnerischen Jagdstaffeln.

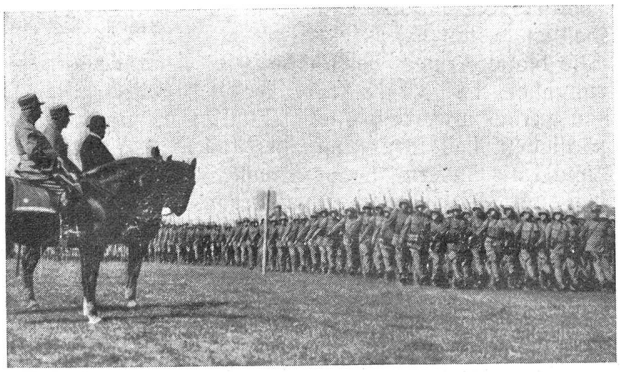
Der Gesundheitszustand der Truppe war während der ganzen, von prächtigstem Wetter begünstigten Dauer des W.-K. ausgezeichnet. Die Krankenzimmer standen fast überall leer, nach den ersten üblichen Magenstörungen bei Diensteintritt.

* * *

Das Defilee. Das überwältigende militärische Schauspiel des Defilees der 6. Division auf dem Breitfeld bei St. Gallen hatte nach Schätzungen der Tagespresse 80—100,000 Zuschauer angelockt, die sich beidseitig des Defilierfeldes in tiefer Staffelung kilometerlang hinzogen, aber auch die umliegenden Höhen dicht besetzt hielten. Es ist für den Freund der Landesverteidigung eine hocherfreuliche Erscheinung, daß es sich die Ostschweizer Bevölkerung nicht nehmen ließ, seine Soldaten defilieren und das Vaterland am Auge vorüberziehen zu sehen. Es muß um die vaterländische Einstellung wahrlich gut stehen, wenn man nach jahrelanger schwerer Krisenzeit, die von der Linkspresse ausgiebig zu Hetzereien gegenüber der Armee angewendet worden war, seiner Sympathie den Beschützern des Staatswesens gegenüber in solch wuchtiger Weise Ausdruck verleiht. Und wie war gehetzt worden, unmittelbar vor dem Wiederholungskurs und vor dem Defilee! Wie hat die St. Galler «Volksstimme» gewütet gegen das Schauspiel der «Militaristen»! In einem offenen Brief an den Chef des Eidg. Militärdepartements hatte sie großsprecherisch festgestellt: «Der Festtag auf dem Breitfeld, Herr Bundesrat, sei unser Kampftag für den Frieden!» In allen Tonarten hatte dieses antimilitaristische Blatt gegen unsere Truppen gehetzt und die Bevölkerung beschworen, dem Defilee den größten moralischen Widerstand entgegenzusetzen. Die Arbeiterunion St. Gallen hatte es sogar unternommen, sich einen Prozeß auf den Hals zu laden dadurch, daß in einem Flugblatt die Eltern aufgefordert wurden, ihren Kindern die Teilnahme am Defilee nicht zu gestatten und dem Beschluß der Sekundarschulkommission der Stadt St. Gallen, die Schüler gemeinsam mit den Lehrern zur Besichtigung des Defilees zu führen, Widerstand entgegenzusetzen. In meterhohen gemalten Buchstaben stand auf einem Straßenpflaster in Goßau zu lesen: «Nieder mit dem Militarismus.» Diese wütende Propaganda gegen die vaterländische Sache hat allem Anschein nach das Gegenteil der erwarteten Wirkung erzielt. Sie hat viele Tausende von Arbeitern veranlaßt, sich diese als Teufelswerk verschriene Truppenschau anzusehen, und sie haben sich davon begeistern lassen wie alle andern Zuschauer. Die Redaktion der «Volksstimme», die in ihrer ekligen Art stets übereifrig bemüht ist, Volk und Armee, Offizier und Soldat zueinander in Gegensatz zu bringen, hat einmal mehr erkennen müssen, daß sie die Stimme des Volkes nur schlecht zu deuten versteht, und sie ist einmal mehr darüber belehrt worden, daß alles rüpelhafte Poltern und alle gehässigen Angriffe auf die Armee an gesundem Schweizergeist zerschellen.

Das Defilee war glänzend organisiert. Vom Anfang bis zum Schluß hat alles aufs Tüpfchen geklappt. Sogar der Wettergott, der den aufsteigenden Tag mit Blitz, Donner und Platzregen begrüßt hatte, hängte für die Soldaten die liebe Sonne heraus, die der gewaltigen Menschenmasse mehr Wärme spendete als ihr lieb war. 10.40 ritt Bundesrat Minger, begleitet von Oberstkorpskommandant Biberstein, in kurzem Galopp zwischen den Zuschauermassen hindurch der Tribüne zu, überall freudig durch Händeklatschen begrüßt. Er ist populär, unser Chef des Militärdepartements: wo er sich nach Schluß des Defilees hinbewegte, folgte ihm eine vielhundertköpfige Menge.

10.45 Uhr eröffneten die Flieger-Kp. 12 und die Jagdflieger-Kpn. 17 und 18 das imposante Schauspiel in der



Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Die Infanterie defiliert vor Bundesrat Minger (Phot. Kettel, Genf)
L'infanterie défile devant le Conseiller fédéral Minger

Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Spitze eines Bataillons — La tête d'un bataillon (Phot. Kettel, Genf)

Luft in flotter Staffelordnung. Dann führte Oberstdivisionär Lardelli dem Inspektor seine Division vor. Der zur Verfügung stehende Raum gestattet nicht, die verschiedenen Waffengattungen und Truppenteile in ihrem Können zu würdigen. Kurz sei gesagt: Die Radfahrer, die das herrliche Schauspiel eröffneten, hinterließen, wie schon früher bei ähnlichen Gelegenheiten, mit ihrem rassigen, schmissigen Taktschritt und ihrer flotten, einheitlichen Schulung einen überaus guten Eindruck. In fließendem, immer gleichmäßigem Marsch zogen die Fußtruppen heran, 20 Meter vor dem Inspektor mit wuchtigem Taktschritt einsetzend. Voraus die aus Thurgauern und St. Gallern zusammengesetzte I.-Br. 16, dann die I.-Br. 17 und schließlich die Geb.-I.-Br. 18. Das Publikum unterließ es nie, die Fahnen der einzelnen Bataillone händeklatschend zu begrüßen. Das nachfolgende Sap.-Bat. 6 hat bewiesen, daß es neben seinen technischen Arbeiten auch auf soldatisch flottes Auftreten Wert legt; sein Defilierschritt durfte sich neben der Infanterie ruhig zeigen lassen. Sanitäts- und Verpflegungstruppen hinterließen ebenfalls einen guten Eindruck, währenddem wir der Gebirgsartillerie einen ausgiebigern Schritt hätten wünschen mögen.

Nach kurzer Pause kündet das Aufsteigen von Raketen die nahende Kavallerie an. Welch überwältigenden Eindruck vermittelte dem begeisterten Auge die Kavalleriebrigade 3, die in zügigem Trab und tadelloser Ordnung ein herrliches Pferdematerial am Inspektor vorbeiführte! Rasselnd und klirrend ratterte die Artilleriebrigade 6 und die Fahrende Mitrailleurabteilung vorbei. Das kraftvolle Bild des Defilees wurde zum Schluß ergänzt durch die auf der Straße vorbeiziehende schwere Motorartillerie.

Dann strömte in dichten Scharen die Volksmasse auseinander. Langsam, in fürchterlich-drangvoller Enge erreichte der Berichterstatter in nahezu einstündiger Wanderung im Schneckentempo die kaum sieben Minuten entfernt liegende Station Winkeln.

Wir danken Euch, liebe Ostschweizer, für den deutlichen Fingerzeig, den Ihr unsern Armeegegnern gegeben habt: Den gesunden Willen zur Landesverteidigung und die Freude an unsern wackern Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten lassen sich unverhetzte Schweizer einfach nicht nehmen! M.

Aus der „Manövergeschichte der 5. Division. 21. bis 23. September 1931"

(Schluss.)

6. *Artillerie.*

Unsere Schwäche an artilleristischer Kraft legt uns den Gedanken nahe, sie nicht zu verzetteln und die organisatorischen Verbände nicht ohne Not zu zerreißen. Im Angriff ist wünschenswert, jedem Infanterieregiment Artillerie, womöglich eine ganze Abteilung, zuzuteilen. Es braucht einen starken Entschluß der obern Führung, diese artilleristische Unterstützung einem in vorderer Linie kämpfenden Infanterieregiment vorzuenthalten. Fremde Muster können uns bezüglich Artilleriezuteilung nicht zur Nachahmung dienen. Wir müssen in jedem Einzelfall eine Lösung finden, die uns ermöglicht, das Schwergewicht der Artillerie, und zwar fast sämtlicher Rohre, am entscheidenden Ort einzusetzen. Nur dieses Verfahren gewährt uns die Möglichkeit, wenigstens auf einem Frontteil die an Zahl und Kalibern in ihrer Gesamtheit stärkere feindliche Artillerie niederkämpfen zu können. In diesem Sinne ist die veraltete Lehre von der Erringung der Feuerüberlegenheit aufzufassen, die früher von der Infanterie hätte errungen werden sollen, jedoch ohne ihr dafür die wirksamsten Mittel gegen einen in gedeckter Stellung befindlichen Verteidiger anzugeben.

Bei Blau war die einheitliche Verwendung der Artillerie an beiden Gefechtstagen schwerer durchzuführen als bei Rot. Das ist eben der Nachteil der Verteidigung, daß sie im ungewissen ist, wo der Angreifer sein Schwergewicht einsetzt. Außerdem bietet das Gelände innerhalb der Verteidigungszone vielfach Schwierigkeiten für die Aufstellung der Artillerie, so daß es selten möglich sein wird, das Feuer der gesamten Verteidigungsartillerie auf jeden beliebigen Abschnitt vor der Abwehrfront zu vereinigen.

Bei Blau trafen diese nachteiligen Verhältnisse an beiden Tagen zu.

Die Schießkontrollen wurden nicht überall geführt. Wo Tarnungen gemacht wurden, waren sie meist gut.

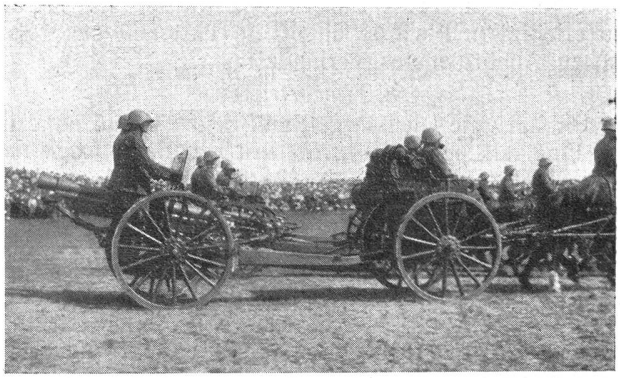
Der Pferdepflege wurde die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Marschordnung und Marschdisziplin befriedigten.

7. *Die Genietruppen.*

Die zweckmäßige Verwendung der Genietruppen im Manöver ist nicht immer leicht. Sie bietet der Manöverleitung oft Schwierigkeiten, weil die Beschaffenheit des Geländes einen bestimmten Einfluß ausübt, insbesondere für die Pontoniere. Nebstdem läßt da und dort die Einsicht der fechtenden Truppen für die technische Mitarbeit der Genietruppen zu wünschen übrig. Man ist sich fremd und zu wenig aneinander gewöhnt. Die Zusammenarbeit im Manöver muß daher so häufig als immer es die Verhältnisse gestatten, gesucht werden, und dem Geniechef der Division erwächst die dankbare Aufgabe, seinen Einfluß geltend zu machen, um eine allseitige Verwendung der Genietruppe zu gewährleisten.

Es ist wohl richtig, daß im Manöver, wo der Bewe-



Defilee der 6. Division — Défilé de la 6e division
Die Feldartillerie — L'artillerie de campagne (Phot. Kettel, Genf)